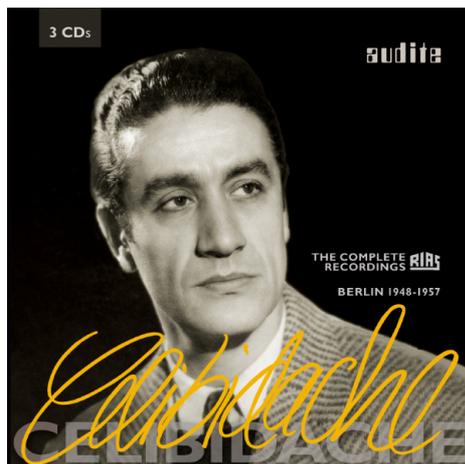


Producer's Comment von audite-Tonmeister Ludger Böckenhoff



EDITION SERGIU CELIBIDACHE
Sämtliche Aufnahmen des RIAS

Gerhard Puchelt (Klavier), Siegfried Borries (Violine)
Gustav Scheck (Flöte)

Berliner Philharmoniker
RIAS-Symphonie-Orchester
Radio-Symphonie-Orchester Berlin

Sergiu Celibidache

Aufnahme des RIAS, 1948-1957
audite-3CD 21406

Diese Celibidache-Edition enthält den Gesamtbestand der im Archiv von Deutschlandradio existierenden Originalbänder von 1948 bis 1957. Im Original gelöschte Aufnahmen, von denen teilweise Mitschnittkopien in Privatarchiven existieren, wurden aus Qualitätsgründen nicht berücksichtigt.

Das tiefe Brummen, das an manchen Stellen zu hören ist, ist kein Bandfehler, sondern das Geräusch der Flugzeuge, die sich über dem Titania-Palast im Start vom oder Landeanflug auf den Berliner Flughafen Tempelhof befinden. Ein extrem hohes Flugaufkommen gab es insbesondere zwischen 24. Juni 1948 und 12. Mai 1949, der sogenannten Berliner Blockade.

CD1

George Gershwin: Rhapsody in Blue (orchestriert von Ferde Grofé)
Gerhard Puchelt (Klavier), RIAS-Symphonieorchester, Sergiu Celibidache

Aufnahme

- Bemerkung des Tontechnikers zum Transfer der Analogbänder:
„Einspielung vom 76er Original. Netzfrequenz war auf Begleitunterlagen angegeben: 49,5 Hz. Daraus errechnet sich die Wiedergabe mit 99% Geschwindigkeit. Tonhöhe nun OK.“
- Starkes Störgeräusch (Knistern), welches aber keine statische Entladung am Tonkopf ist. Geräusch war auf dem Band, ließ sich aber glücklicherweise automatisiert fast komplett entfernen.
- Geringes Rauschen konnte leicht reduziert werden.

- Aufnahme hat ein volles Spektrum! Keine Spur von stumpfem Band.
- Zerren, speziell zu Beginn. Der Aufnahmepegel des Bands wurde nach dem ersten fortissimo um ca. 6 dB reduziert – dies habe ich ausgeglichen.
Nach Reduktion des Aufnahmepegels ist entsprechend auch der Zerranteil stark reduziert.
- Bei 15:11“ (Beginn der „Kadenz“ mit Tonrepetitionen): hörbarer US-Rosinenbomber der Berliner Luftbrücke. Ich habe diese Stelle nicht bearbeitet.
- Ende der Aufnahme wurde fürchterlich abgeschnitten. Dies wurde korrigiert.
- Kein EQ, kein Hall, keine weitere Bearbeitung.

Interpretation

- Nach 13:43 absolute Uneinigkeit über das Tempo... Schließlich wird ein sehr langsames gewählt.
- Puchelt: Einige kleinere Patzer, aber er gestaltet intensiv: Große Dynamik/ Klangfarbenpalette/Agogik und Zeit.
- Es gibt ein paar Stellen, in denen keinerlei Jazz-Feeling aufkommt, gerade in den Holzbläsern. Man übt diese Art Repertoire ja erst!
- Im Ganzen aber: +++!

Maurice Ravel: Rapsodie espagnole

Berliner Philharmoniker, Sergiu Celibidache

Aufnahme

- Wesentlich schlechter im Vergleich zu Gershwin: modulierendes, teils unangenehmes Rauschen, welches speziell bei dieser klangorientierten Musik wirklich stört.
- Modulationsverzerrungen. Ich habe mein Bestes gegeben: Rauschentfernung, Klicks reduziert, + ein ganz wenig Hall.

Interpretation

- In den langsamen Passagen der ‚Feria‘ blitzt bereits der später Celibidache durch: Endlose Zeit, Wüstenflächen.

Ferruccio Busoni: Konzert für Violine und Orchester op. 35a

Siegfried Borries (Violine), Berliner Philharmoniker, Sergiu Celibidache

Aufnahme

- Ende des ersten Satzes: Rosinenbomber. Auch inmitten des zweiten Satzes. Alles gelassen wie auf Band.

Interpretation

- Borries ist in der Einleitung einigen technischen Problemen ausgesetzt (u.a. Intonation). Auch das Ensemble kämpft mit der Intonation, das ist schon heftig. Andererseits: Wer will dieses Konzert schon wirklich lernen?
- Die Entscheidung, Busonis Konzert für Violine und Orchester auf die Edition Celibidache zu nehmen traf ich aus rein historischen/dokumentatorischen Gründen.

Luigi Cherubini: Anacréon-Ouvertüre

Berliner Philharmoniker, Sergiu Celibidache

Aufnahme

- Die Tonhöhe habe ich entsprechend der damaligen Stimmtonhöhe der Berliner Philharmoniker um 37 Cent nach unten korrigiert. Damit wird die Aufnahme um ca. 12 Sekunden länger.

Interpretation

- Ganz anders als der spätere („Münchener“) Celibidache: Energie, straffe Tempi. Ein passender Schluss für CD1 der Edition Celibidache.

CD2

Paul Hindemith: Konzert für Klavier und Orchester (Deutsche Erstaufführung)

Gerhard Puchelt (Klavier), Berliner Philharmoniker, Sergiu Celibidache

Aufnahme

- Die Originaldynamik des Konzerts wurde auf Band massiv manipuliert – teils war ein pp wie ein ff. Dem habe ich entgegengesteuert.
- Starke Publikumsgeräusche.
- Balance Orchester/ Klavier schlecht. Das Klavier steht zu sehr im Vordergrund und erdrückt das Orchester. Dadurch gehen Linien und Stimmen im Orchester als Gegenstimmen verloren, so z. B. das Fg-Solo zu Beginn des III. Satzes – hier macht die Aufnahme das Verständnis der Musik unmöglich. Zudem werden Wechsel zwischen Klavier und Orchesters nicht klar.

Harald Genzmer: Konzert für Flöte und kleines Orchester

Gustav Scheck (Flöte), Berliner Philharmoniker, Sergiu Celibidache

Aufnahme

- Extrem hohe Lautheit.
- Brillante Aufnahme, Verzerrungen wirken dabei nicht unangenehm.
- Impulse aus der Flötenmechanik werden recht nah abgebildet – klingen fast wie Klicks. Ich habe dies nicht bearbeitet.
- Die Aufnahme wurde nicht entrauscht.
- 3'05" nach Beginn: Störung auf Band, diese kann nicht sinnvoll bearbeitet werden.
- Mal wieder unglaubliche Qualität einer Jesus-Christus-Kirchen-Aufnahme!

Aaron Copland: Appalachian Spring (Ballet for Martha)

Berliner Philharmoniker, Sergiu Celibidache

Aufnahme

- Tonhöhe musste um 60 Cent nach unten korrigiert werden. Die Aufnahme wird dabei um 52 Sekunden länger.

CD3

**Heinz Tiessen: Hamlet-Suite op. 30, Salambo-Suite op. 34a,
Symphonie Nr. 2 op. 17 „Stirb und Werde“**

Radio-Symphonie-Orchester Berlin, Sergiu Celibidache

Aufnahmen

- Klicks und Brumm wurde manuell repariert. Etwas problematisch ist, dass bei den Aufnahme der Gesamtpegel massiv verändert wurde. Dies konnte nur teilweise aufgefangen werden.
- Extrem hohe Lautheit, allerdings ohne störende Komprimierungseffekte.
- Summchor (in der Hamlet-Suite) teils recht weit im Hintergrund

Reinhard Schwarz-Schilling: Introduction und Fuge für Streichorchester

Berliner Philharmoniker, Sergiu Celibidache

Aufnahme

- Wieder sind einige US-Rosinenbomber der Berliner Luftbrücke überdeutlich hörbar, fast greifbar. Nach 1'52" der bisher prominenteste Flugzeugeinsatz (unbearbeitet). Auch im fortissimo bei 4'50' – hier mischt sich das Geräusch nach einer Zeit subtil mit der Musik. Ich habe diese nicht reduziert oder bearbeitet.
- Es gab kein sinnvolles Rauschsample, daher ist hier so gut wie nicht entrauscht, Bandrauschen bleibt etwas unangenehm.
- Recht hohe Intermodulationsverzerrungen.

Interpretation

- Nicht genug geprobt (Intonation, Rhythmus und Ensemblespiel). Besonders auffällig in der Fuge.
- Dieses Werk gehört nicht zum Kanon klassisch-romantischer Musik, ist aber auch keine Avantgarde. Hier klingt Einiges wie Bruckner, alles bleibt im bekannten Rahmen. Das könnte auch eine Komponierübung sein – von Celibidache über den Notentext hinausgehend künstlich-emotional aufgeladen.